

drin



## „STOLPERSTEINE GEGEN DAS VERGESSEN“

DR. NIKOLAI CZUGUNOW-SCHMITT

# „Zivilcourage ist gerade heute nicht selbstverständlich“

**IM GESPRÄCH** Dr. Nikolai Czugunow-Schmitt erinnert als Vorsitzender der Willy-Aron-Gesellschaft an den Widerstand im Dritten Reich. Aber auch die heutige Gesellschaft muss sich seiner Meinung nach vor rechtem Gedankengut schützen.

VON PETRA MAYER, FT

**Bamberg** – „Ein Zeichen setzen gegen das Vergessen.“ Das ist das Anliegen der Willy-Aron-Gesellschaft, die an das Vermächtnis des Bamberger Widerstandskämpfers erinnert. Denn wie Willy Aron tritt der Verein für die Wahrung der Menschenrechte, für Toleranz und ebenso Zivilcourage ein, was gerade erst wieder bei einem Vortrag zur Sprache kam. Für uns ein Grund, mit dem Vorsitzenden, Dr. Nikolai Czugunow-Schmitt in diesem Zusammenhang über positive, aber auch beunruhigende Entwicklungen zu sprechen.

**FT:** Zivilcourage war in dieser Woche bei der Willy-Aron-Gesellschaft das Thema. Und nicht nur in Bamberg würdigt man den mutigen Einsatz für andere Menschen. Sollte angesichts unserer NS-Vergangenheit Zivilcourage nicht selbstverständlich sein?

**Czugunow-Schmitt:** Ich denke, Zivilcourage ist nie selbstverständlich. Gerade, weil ein nach ethischen Kriterien ausgerichtetes Handeln heute nicht mehr dem Zeitgeist entspricht. Vielmehr leben viele Menschen einen gewissen Narzissmus und Egoismus aus, obgleich es natür-

lich auch genügend Gegenbeispiele gibt, die nicht dem allgemeinen Trend folgen.

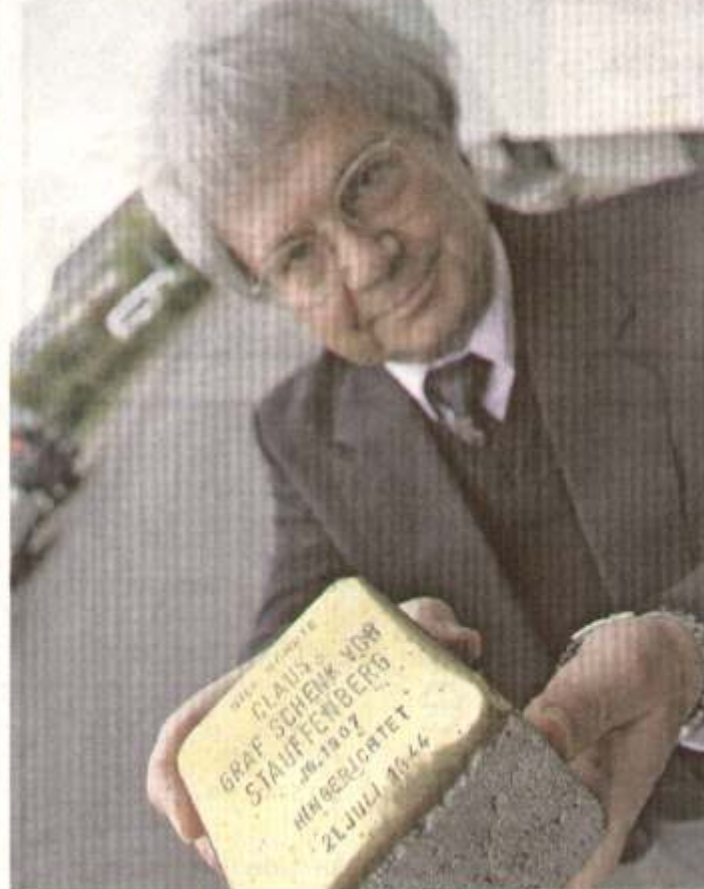
*Hat unsere Gesellschaft keine Lehren aus der Vergangenheit gezogen? Es gibt glücklicherweise viele Menschen, die aus der Geschichte gelernt haben. Menschen, die sich aufgrund der Erfahrungen aus der NS-Zeit auch um ein gutes Miteinander der Religionen bemühen. Gerade in Bamberg ist das zu spüren.*

*Wirken nicht heute noch die gleichen Mechanismen, die schon damals zu Intoleranz und Diskriminierung ganzer Bevölkerungsgruppen führten? Die Angst vor dem Fremden und Unbekannten beispielsweise, der Drang, sich auf Kosten anderer zu profilieren, der Hang, Frust und Aggressionen an Schwächeren auszulassen?*

In gewissem Maße trifft das sicherlich zu. Es gibt auch heute noch Menschen, die sich in dieser Hinsicht verführen lassen und Gewalt verherrlichen. Und es gibt Leitfiguren, die gerade jene ansprechen, die sich verloren und allein gelassen fühlen. Aus Protest heraus verfallen sie in Extremhaltungen. Aber nur ein zivilcouragierter Mensch kann die Richtung einer ganzen Gruppe ändern – und ich glaube daran, dass es heute doch so viele zivilcouragierte Menschen gibt, dass sich die Vergangenheit nicht wiederholt.

*Willy Aron, der im Dritten Reich für seine Überzeugung starb, war Jude. Denken Sie, dass der Antisemitismus in Deutschland seit dem Holocaust nur noch in rechten Randgruppen existiert? Oder findet man ihn bis heute in weiten Teilen der Gesellschaft, die ihn nur nicht offen auszuleben wagt?*

Ich glaube, Antisemitismus ist ein Teil des negativen Potenzials, das auf Gewalt und Zerstörung aus ist und in jedem Menschen schlummert. Offenen Antisemitismus gibt es heute allerdings selten. Der generelle und primitive Judenhass ist mit dem Dritten Reich verschwunden, sieht man mal von der ultrarechten Szene ab.



Dr. Nikolai Czugunow-Schmitt mit einem Stolperstein.

FT-Foto: Herbst

*Mit Ihrem Projekt „Stolpersteine gegen das Vergessen“ haben Sie also in erster Linie positive Reaktionen erhalten? Oder kam auf Grund Ihres Engagements auch Kritik?*

Es gab tatsächlich Skeptiker, die die Ansicht vertraten, man solle die Vergangenheit endlich ruhen lassen. Solche Stimmen waren allerdings äußerst selten. Das Positive überwog bei weitem, so dass es mittlerweile sogar einen Überhang an Sponsoren gibt, und wir die nächsten zehn Stolpersteine verlegen können.

*Juden, die bekanntlich schon immer als besonders tüchtig galten, waren bereits in früheren Jahrhunderten ideale Sündenböcke. Sie zogen den Neid und Argwohn der Menschen auf sich. Heute sind es wieder andere Bevölkerungsgruppen, an denen sich Aggressionen und Frust entladen.*

Ja, wieder sind es Menschen, die anders leben und anders denken. Schwächere, auf denen man he-

rumhacken kann – ob es sich nun um Ausländer oder Obdachlose handelt.

*Wie glauben Sie, gehen die nachfolgenden Generation mit den Sünden ihrer Großväter beziehungsweise Urgroßväter um? Ist es die heutige Jugend nicht leid, mit dem Ballast aus der NS-Zeit konfrontiert zu werden?*

Ich denke, dass es in der ersten Nachkriegsgeneration bezüglich der Verbrechen der NS-Zeit noch einen großen Konsens gab. Dieser Konsens bröckelt in gewissen Bereichen. Viele junge Leute lehnen die Problematik generell ab und möchten sich mit ihr nicht auseinandersetzen. Hier muss unsere Bildungsarbeit ansetzen. Denn nur wer weiß, was wirklich geschah, wird unser Demokratieverständnis und unsere ethischen Werte verteidigen. Eine solche Haltung entwickelt sich bei Kindern nicht selbstverständlich.

*Über Bildungsarbeit gilt es auch das friedliche Miteinander unterschiedlicher Kulturen und Religionen zu fördern. Hier gibt es ebenfalls noch Verbesserungsbedarf. Sicherlich. Wobei heute das Zusammenleben mit den Muslimen gewisse Probleme aufwirft. Und wieder müssen beide Seiten lernen, die andere Kultur zu verstehen und zu akzeptieren. Bei den Kindern gilt es ansetzen: Schon im Kindergarten sollten sie mit Andersdenkenden konfrontiert werden und auf diese Weise Toleranz lernen. Wachsen Kinder in bildungsfernen Familien in einer Monokultur auf, dann führt das auf der einen ebenso wie auf der anderen Seite zu keiner sehr glücklichen Haltung.*

*Und wie glauben Sie Erwachsene zu erreichen, in deren Köpfen rechtes Gedankengut herumspukt? Sprechen Veranstaltungen wie die „Interkulturellen Wochen“ oder der Vortrag über Zivilcourage nicht nur die an, die ohnehin für die Werte unserer Demokratie eintreten? Das kann sein. Darum versuchen wir, Themen von Vorträgen und Veranstaltungen möglichst breit zu fächern. Die „Stolpersteine gegen das Vergessen“ sind als dezentrale Mahnmale ebenfalls ein Weg, sehr viele Menschen zu erreichen. So begegnet man beim Verlegen eben auch Passanten, die sich eher kritisch zu Wort melden.*

*Wo glauben Sie, liegt die besondere Schwäche des heutigen Systems, was rechtsradikale Tendenzen angeht, selbst wenn sie nicht mehr in weiten Teilen der Gesellschaft zu beobachten sind?*

Die besondere Schwäche liegt in dem unkontrollierbaren Zugang der Jugend zu den Informationsmedien. Alle Schüler haben Handys, Computerspiele und surfen im Internet. Somit kommen sie mit einer Subkultur in Berührung, die von keiner Institution einzuschränken ist. Gewalt und andere negative Einflüsse überfluten die Kinder, die dem wenig entgegenzusetzen können. Das ist die große Gefahr, die es zu erkennen gilt.

### Zur Person

Mit welcher Brutalität und Menschenverachtung die Nazis ihre Ziele verfolgten, das erfuhr auch die Familie von Dr. Nikolai Czugunow-Schmitt. Als russische Zwangsarbeiter wurden seine Eltern – der Vater ein Psychologe, die Mutter Lehrerin – nach Deutschland verschleppt. Ein Grund, aus dem sich der Vorsitzende der Willy-Aron-Gesellschaft schon früh mit der NS-Zeit und dem deutschen Widerstand auseinandersetzte. „Von Stauffenberg und die Geschwister Scholl waren die Helden meiner Jugendzeit“, sagt Czugunow-Schmitt. Und in Bamberg sei er auf eine ganze Reihe von Menschen gestoßen, die für ihren Kampf gegen das Unrechtsregime mit dem Leben bezahlten.